

Unser Spielplan

Deutsches Theater	
DIE SOMMERFRISCHE	Goldoni
LEBEN UND TOD	
KÖNIG RICHARD III.	Shakespeare
DER STURM	Shakespeare
KÖNIG LEAR	Shakespeare
TORQUATO TASSO	Goethe
DEUTSCHLAND.	
EIN WINTERMÄRCHEN	Heine
PRINZ	
FRIEDRICH VON HOMBURG/	
DER ZERBROCHNE KRUG	Kleist
MICHAEL KOHLHAAS	Kleist
KINDER DER SONNE	Maxim Gorki
ZWEI KRAWATTEN	Kaiser
AMPHITRYON	Hacks
ADAM UND EVA	Hacks
DER DRACHE	Schwarz
DER STANDPUNKT	
und TUCHTIGE LEUTE	Schukschin
DIE INSEL	Fugard/Kani/ Ntshona
Foyer Deutsches Theater	
DIE NACHT NACH	
DER ABSCHLUSSFEIER	Tendrjakow
Kammerspiele	
MASS FÜR MASS	Shakespeare
DAS TESTAMENT DES	
HUNDES	Suassuna
JUNO UND DER PFAU	O'Casey
DIE ÜBERQUERUNG	
DES NIAGARA	Alegria
TAG FÜR TAG	Wesker
DIE RATTEN	Hauptmann
PAULINE	Hirschfeld
DIE NEUEN LEIDEN	
DES JUNGEN W.	Plenzdorf
DAS JAHRMARKTSFEST	
ZU PLUNDERSWEILERN	Goethe/Hacks
TAGEBUCH	
EINES WAHNSINNIGEN	Gogol
DON QUICHOTE	Otte/ Seidemann
IN MURZELEDO	
Kleine Komödie	
DAS PFLICHTMANDAT	Mortimer
DER KOMMISSAR UND DER	
STAMMGAST	Courteline
PROVINZANEKDOTEN	Wampilow
KURZER LEHRGANG FÜR	
THEATERBESUCHER	Mann
ACH, ES WAR NUR DIE	
LATERNE	Schrader
DAS GROSSE LALULA	Morgenstern
DAS BIEST	
DES MONSIEUR RACINE	Alexander Lang

JAZZ in der Kammer

Nr. 98

„Jazz in der Kammer“ Nr. 99 findet am 10. Oktober 1977 um 18.00 und 21.00 Uhr statt.

Die Arbeitsgruppe „Jazz in der Kammer“ wünscht bis dahin allen Jazzfreunden aus, um und bei Berlin alles Gute und erholsame Ferien.

Deutsches Theater / Kammerspiele
Intendant Gerhard Wolfram

Stücke innerhalb des Programms:

Ein Abschied (Brecht, Rilke u. a. / Keller)

In hora ultima (Orlando di Lasso / Keller)

Choral-Konzert (Schulze)

Kontraste (Schulze)

**HERMANN-KELLER-
WERKSTATTORCHESTER****(DDR)**

Manfred Hering (as)

Manfred Schulze (bars)

Heinz Becker (tp)

Andreas Altenfelder (tp)

Conrad Bauer (tb)

Johannes Bauer (tb)

Matthias Wilke (v)

Wilfried Staufenberg (vc, voc)

Hermann Keller (p, ld)

Klaus Koch (b)

Wolfram Dix (dr)

Hermann Naehring (dr)

Ansage: Peter Bause

 Initiatoren von „Jazz in der Kammer“: Martin Linzer,
Joachim Maaß, Günter Sonnenberg
Hermann-Keller-Werkstattorchester

Das 98. Konzert setzt bewährte Traditionen von „Jazz in der Kammer“ fort. Seit Jahren gehören Jazz-Werkstätten gewissermaßen zum festen Repertoire dieser Reihe. Dabei erfreuen sich neben den Instrumentalbesonders die Orchesterwerkstätten großer Beliebtheit beim Publikum wie auch bei den Musikern selbst. Diese Konzertform bietet die Möglichkeit, nicht nur neue musikalische Konzeptionen zur Diskussion zu stellen, sondern auch den Dialog der Musiker untereinander fortzuführen.

Mit dem heutigen Konzert stellt Hermann Keller sein Werkstattorchester vor. Hermann Keller, Pianist und Komponist, ist Lehrbeauftragter für Musiktheorie und Improvisation an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin. Er ist dem Jazzpublikum kein Unbekannter; seinen musikalischen Einstand in der „Kammer“ gab er mit einer Komposition für das Ulrich-Gumpert-Werkstattorchester (Nr. 63). In der Nr. 69 trat er das erste Mal solistisch zusammen mit Reinhard Walther auf; seitdem hat er bereits mehrmals in der „Kammer“ gespielt (Nr. 72, Nr. 75, Nr. 82, Nr. 93). Hermann Keller, der von Hause aus „seriöse“ zeitgenössische Musik macht, hat in der „Kammer“ fast ausnahmslos mit Manfred Schulze zusammen gespielt. Ihr Auftritt mit dem „Berliner Improvisationsquartett“ Ende vergangenen Jahres dürfte noch in Erinnerung sein. Die musikalische Begegnung mit Manfred Schulze ist für Hermann Keller außerordentlich wichtig: „Ich finde keinen Mitspieler mit einer derartigen Intensität.“ Auch am Programm des 98. Konzerts hat M. Schulze mit Stücken und Ratschlägen mitgewirkt. Hermann Keller hat für das Konzert ein Stegreifspiel geschrieben, das, ausgehend von vorgegebenen Situationen, den Musikern bestimmte musikalische Rollen zuschreibt. Als Konzeption formuliert Keller: „Ich will versuchen, Beziehungen zwischen Personen mit musikalischen Mitteln darzustellen. Zwar findet dies beim Musizieren ständig statt, nur wird es häufig durch ein soundbezogenes Hören oder bloßes Interpretieren vorgegebener Musik zu wenig deutlich. Durch Hinzunahme bescheidenster theatralischer Mittel soll die Identifizierung der Musiker mit bestimmten Rollen im musikalischen Geschehen verstärkt werden und dem Hörer, der zugleich Zuschauer ist, dies verdeutlicht werden.“

Den Musikern wie den Jazzfreunden wünschen wir dazu Vergnügen.